

Laibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Infektionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei älteren Wiederholungen per Seite 6 h. — Die *Laibacher Zeitung* erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatiastrasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 23. August i. J. dem Diener an der Studienbibliothek in Laibach Franz Voile das Silberne Verdienstkreuz allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat erledigte Lehrstellen an Staatsmittelschulen verliehen: dem wirklichen Lehrer an der Kommunal-Unterschule in Idria Max Birnath eine Stelle am Staatsgymnasium in Krainburg; dem wirklichen Lehrer an der Kommunal-Unterschule in Idria Josef Reisner eine Stelle am Staatsgymnasium in Rudolfswert; dem wirklichen Lehrer an der Staatsrealsschule in Laibach Dr. Anton Wallner eine Stelle an der Staatsrealsschule in Graz; dem Professor am Staatsgymnasium in Krainburg Dr. Jakob Zmavc eine Stelle am ersten Staatsgymnasium in Laibach.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat ferner ernannt zu wirklichen Lehrern an Staatsmittelschulen die provisorischen Lehrer:

Josef Bucar vom ersten Staatsgymnasium in Laibach für das Staatsgymnasium in Krainburg; Jakob Teršan vom Staatsgymnasium in Krainburg für das zweite Staatsgymnasium in Laibach; zum provisorischen Lehrer: den Supplenten Friedrich Juwančič, provisorischen Präfekten an der Theresianischen Akademie in Wien, für die Staatsrealsschule in Laibach.

Den 1. September 1905 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. und LIII. Stück des Reichsgesetzbuches in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Militärisches aus Frankreich.

Man schreibt aus Paris: der Kriegsminister Vertraut, dem eine Erstarkung des Militarismus augenscheinlich sehr am Herzen liegt, beschäftigt sich zur Zeit mit der Frage, inwieweit der Dienstbetrieb im Generalstab und die Ausbildung der Generalstabsoffiziere verbessert werden können und hat seine Vor-

schläge den Generalkommandos zur Begutachtung übersandt. Zunächst handelt es sich um die Ausbildung derjenigen Offiziere, die nach dem Besuch der Kriegssakademie die Qualifikation zum Generalstab erlangt haben und zum Generalstab kommandiert sind. Diese Dienstleistung findet in Frankreich nicht, wie in manchen anderen Ländern beim großen Generalstab, sondern bei einem Truppen-Generalstab statt und dauerte bestimmungsgemäß früher zwei, jetzt aber nur mehr eineinhalb Jahre. Innerhalb dieser Zeit sind aber noch zwei Dienstleistungen von je drei Monaten bei den anderen Waffen zu erledigen und wenn man außerdem noch zwei Monate für Urlaub berechnet, so bleibt nur eine tatsächliche Dienstzeit von etwa zehn Monaten übrig. Dieses hält der Kriegsminister für zu gering. Er glaubt daher, daß es nötig sei, die Dienstleistung beim Generalstab wieder auf die frühere Dauer von zwei Jahren zu verlängern. Außerdem könnte man die beiden Dienstleistungen bei den anderen Waffen um je einen Monat verlängern. Dies mag in Frankreich allerdings aus dem Grunde angängig sein, weil die zur Kriegssakademie einzubefristenden Offiziere bereits vorher, also in der Zeit nach der Ablegung der Prüfung bis zum Beginn des ersten Lehrjahres, zwei monatliche Übungen bei den anderen Waffen ableisten. Diese Übungen will der Kriegsminister dann auf je drei Monate verlängern. Ein weiterer Vorschlag betrifft die Besetzung der Adjutantenstellen (officiers d'ordonnance). Diese findet bisher in der Hauptsache nur durch solche Offiziere statt, die die Qualifikation zum Generalstab erhalten haben (officiers brevetés), aber im Generalstab nicht verwendet worden sind. Die Zahl der mit der Eignung zum Generalstab versehenen Offiziere ist aber beschränkt, so daß nach Abzug der Generalstabsoffiziere keine große Auswahl mehr für die Besetzung der Adjutantenstellen vorhanden ist. Auch müssen die Adjutanten oft recht viel länger in dieser Stellung verbleiben, als es für ihre allgemeine Ausbildung gut ist. Der Kriegsminister will daher die Bestimmung treffen, daß ein Teil der Stellen in der höheren Adjutantur auch durch Offiziere besetzt werden kann, die nicht die Qualifikation zum Generalstab besitzen. Schließlich glaubt der Kriegsminister, daß es möglich sei, durch eine bessere Geschäftsteilung in den Truppengeneralstäben die Generalstabsoffiziere von manchen unwichtigeren Arbeiten zu entlasten, die den Verwaltungsoffizieren (Registatoren) überlassen

werden könnten. Über diese verschiedenen Punkte hat der Kriegsminister Berichte von den Generalkommandos eingefordert mit dem Hinzufügen, daß dieselben bis zum 1. Oktober i. J. an ihn gelangt sein sollen.

China und der russisch-japanische Friede.

Von japanischer Seite wird, wie man aus London berichtet, die seit einiger Zeit in verschiedenen Formen auftretende Vermutung, daß Japan zum Erfolg der ihm durch den Krieg auferlegten materiellen Opfer in gewissem Maße China heranziehen könnte, als vollständig undiskutierbar zurückgewiesen. Der Gedanke, daß die japanische Regierung für die Rückgabe der Mandchurie an China von dieser Macht eine Bezahlung fordern sollte, halte keinen Augenblick lang einer ernsten Prüfung stand. Dass die Mandchurie nunmehr wieder in den ungeschmälerten Besitz Chinas übergehen muß, ist sowohl nach den Grundsätzen des Völkerrechtes eine selbstverständliche Folge des Friedensschlusses, wie in Anbetracht der wiederholten feierlichen Verpflichtungen, die das Kabinett von Tokio vor dem Ausbrüche des Krieges und seither auf sich nahm, eine jeden Möglichkeit einer Anfechtung entzogene Notwendigkeit. Die im Zusammenhange mit dem Friedensschluß und den sich daraus ergebenden Neuregelungen seitens Japans an China zu stellenden materiellen Ansprüche können nur die Eisenbahnfrage und vielleicht noch andere Angelegenheiten untergeordneten Charakters zum Gegenstande haben. Die Kombination dagegen, daß Japan suchen sollte, sich zum Erfolg für den Entgang der von Russland verweigerten Kriegsentschädigung durch das Verlangen einer Belohnung seitens Chinas für die Rückgabe der Mandchurie schadlos zu halten, sei in keiner Gestalt in japanischen Kreisen aufgetaucht und, wie sich hinzufügen lasse, auch in den Bereich der Erwägungen, mit denen sich die in Betracht kommende Diplomatie befaßte, nie eingedrungen.

Politische Übersicht.

Laibach, 2. September.

Eine der „Pol. Kerr.“ von kompetenter italienischer Seite aus Rom zugehörende Mitteilung äußert sich mit Worten lebhafter Genugtuung über die Aufnahme, welche der von König Viktor Emanuel zur Begrüßung des Kaisers Franz Joseph nach

gehören. Und was die Preise der Zimmer anbelangt, zwei Zimmer mit vier Betten 16 Kronen monatlich!

Mir wurde es grün vor den Augen. In was für eine Rauheröhle wollte uns mein Mann verpflanzen? Aber, ganz diplomatische Duldnerin — hätte ich dieses Paradies gern vorher noch gesehen. Mein Mann unterdrückte diesen berechtigten Wunsch gleich mit den Worten: „Ach was, wozu erst beflichtigen! Frag' doch die Leute, wie schön es dort sei!“ — So hielten wir denn nicht lange darauf vor unserem „Hotel“.

Die Wagenfahrt durch eine fast parkartige Gegend hatte mich einige Töne höher gestimmt; so sah ich mir denn das Häuschen am Waldestrand beifällig an. Rosalba, die Wirtin, klein, fügelrund, lachend über die ganze blitzende Bahnreihe, empfing uns, eine halbgerupfte Henne in den drallen Fäusten, und wies uns den Weg zu „unseren Boudoirs“. Angesichts des „Stiegenhauses“ lehnte ich mich matt gegen einen alten, wackeligen Kasten; meine Köchin, mit einem unbeschreiblichen Seitenblick auf mich, zerrte die brüllende Kleine über die Hühnersteige, und der Knabe, behend wie ein Clown, war schon oben. So folgte ich denn mit schwankenden Knien. Eine wahrhaft tropische Glut umfing uns; und die „zwei allerliebsten“ Zimmer waren so niedrig, daß ich die Decke mit der Hand erreichte. Ich! Mein Selbstbezüchtsein stieg. Ich war geneigt, die Hölle auf die Wagenfahrt zu schieben, und setzte mich selbst über den Mangel jedweden anderen Möbels als zweier reinlicher Betten hinweg.

die Köchin schwur, sie ertrüge Sommerfrischen nur mit allem Komfort, und ich, gequälte Seele, schrie nervös: „Nur fort von Madrid!“

Nachdem der Gatte ein paar Morgen hindurch vergeblich die Umgegend unsicher gemacht, kam er endlich strahlend melden, er hätte was ganz Herrliches gefunden, „ganz in der Nähe, nur eine Stunde Radfahrt, ein alleinstehendes Häuschen, knapp an der Straße und am Waldestrand!“ kaum fünf Minuten weit großartige Thermen, am Hause selbst ein flarer Bach!“

„Ja!“ unterbrach ich diesen begeisterten Schwatz, „aber die Zimmer? Der Preis? Die Kost?“

„O, zwei allerliebste Zimmer, zwar — etwas ländlich —“

„Aha!“ machte ich vielsagend.

Ein Hagel von Vorwürfen regnete auf mich nieder und schloß mit dem freundshaftlichen Rate, ich möge nach Ostende ziehen, wenn mir hierzulande nichts recht sei.

Ich schwieg. Nun wußte ich bestimmt: Irgend einen Haken verbarg das Eldorado. Sanft erkundigte ich mich nach den weiteren Umständen. Also: Kost gäbe die Wirtin!

„Natürlich, denn auf Kocherei eigener Faust lasse ich mich nie mehr ein!“ sagte ich dezidiert. „Du erinnerst dich doch noch an die vorjährige Sommerfrische, wo wir kochten und uns bei dem bekannten Entgegenkommen der Bauern allmählich zu Hungerfünftlern ausbildeten?“

„Aber natürlich!“ (Sehr verdrießlich.) „Aber ich versichere dich, Kost gibt die Wirtin; soll famos lo-

seute, da ich mit einem moralischen Rahmen am meinem Schreibtische sitze, kommt mir die ganze Idylle aus unserer Sommerfrische noch einmal so verlockend vor.

Als vor sechs Wochen mein Mann plötzlich in Naturwärmerei verfiel, ging ich durchaus nicht mit Begeisterung auf seine Sommerfrischenpläne ein. Die üblichen Erfahrungen vom Vorjahr lebten noch viel zu frisch in meiner Erinnerung. Da wir aber 37 Grad Réaumur hatten, die Kinder bläß und matt durch's Haus schlichen, gab ich zu, daß wir in eine Sommerfrische müßten.

Nun äußerte jeder, selbst die kleine Hertha, seine Wünsche in Bezug einer solchen, ehr mein Mann „auf Suche“ ging. Sein Wunsch war: Möglichst nahe, damit er uns nach seinen Bureauaufstunden per Rad aufsuchen, „den Abend voll Ozon und Kühle genießen“ (und seine verzogene Tochter wenigstens eine Stunde im Tag noch mehr verziehen könne). Hertha, das kleine, zweijährige Frauenzimmerchen, versicherte ernsthaft, „Wasser müsse sein, sie wolle plitsch, platsch machen, auch Blumen reißen“; mein Sohn, in einer mir völlig unverständlichen Geschmacksverirrung, gestand zögernd an meinem Ohr, es wäre ihm „alles eins“, wenn er nur dort „die Kuh weiden könnte“;

Östtirol entsendete General Bisesti gefunden hat. Die Tatsache, daß der Kaiser an den General die Einladung richtete, den österreichisch-ungarischen Heeresmanövern beizuwohnen, wird in den politischen Kreisen einmütig als eine neue Bekundung der Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen den beiden verbündeten Souveränen und ihren Regierungen bestehen, in wärmster Weise gewürdigt. Dieses Verhältnis gelangte auch in der besonderen Huld zum Ausdruck, mit welcher der Kaiser den Abgesandten des Königs bei der ersten Audienz und beim Abschiedsempfang aufnahm, sowie in der auszeichnenden Aufmerksamkeit, die Seine Majestät dem General während des ganzen Aufenthaltes desselben in Romano zuteil werden ließ. Der Bericht, den General Bisesti nach seiner Rückkehr hierüber erstattete, wurde an den maßgebenden Stellen mit hoher Beifriedigung zur Kenntnis genommen.

In einer Betrachtung über die Situation in Ungarn zieht die „Neue Freie Presse“ aus der Kündigung des mit Italien abgeschlossenen Handelsprovisoriums den Schluß, daß das Ministerium Tejervary von seinem ursprünglich eng begrenzten Standpunkte eines die laufenden Geschäfte weiterführenden Kabinetts abgewichen sei. Die ungarische Regierung habe offenbar die Absicht, die Handelsverträge zu dem bestimmten Zeitpunkte auch dann in Wirksamkeit zu setzen, wenn sie bis dahin die Genehmigung des Reichstages nicht erhalten haben sollten. Es sei zweifellos, daß das Ministerium Tejervary die Verantwortlichkeit für diesen Schritt ohne große Gefahr zu übernehmen vermag. Es werde kaum jemals eine Majorität im ungarischen Reichstage geben, die im Wuten gegen das eigene Land und Volk so weit geht, die nachträgliche Genehmigung der im eminenten Interesse Ungarns abgeschlossenen Handelsverträge aus Rücksicht gegen ein Kabinett, welches im Augenblieke der Beschlüffassung wahrscheinlich zu den längst verflossenen gehören wird, zu verweigern. Da ein Ende der Krise noch nicht abzusehen ist und irgendeine Regierung die Administration führen muß, wenn das Land nicht der Anarchie anheimfallen soll, so wird diese Regierung gezwungen, von ihren Machtvollkommenheiten so weit Gebrauch zu machen, um den ungarischen Staat vor nicht mehr gut zu machendem Schaden zu bewahren.

Der Mitarbeiter der „Times“ in Tokio stellt eine auf reichliche Umfragen gestützte Schätzung der Menschenopfer des nunmehr beendeten Krieges auf. Da bisher sowohl Russland wie Japan Ursache hatten, ihre Verluste niedriger anzuschlagen, als sie in Wirklichkeit waren, so übertrifft diese Aufstellung die bisherigen amtlichen Angaben ganz bedeutend. Der genannte Gewährsmann stellt die Zahl an Toten und Verwundeten auf Seite Japans mit 166.000 ein. Er stützt sich bei dieser Berechnung beispielweise auf die große Totenfeier, welche im Mai d. J. in Tokio abgehalten wurde und wobei Gebete für 28.999 gefallene Soldaten und 1857 Seelen verrichtet wurden. An der Hand statistischer Aufzeichnungen, wonach auf einen Toten vier Verwundete kommen und 10 von Hundert der Verwundeten ihren Verletzungen erliegen, ergeben sich die obigen genannten Gesamtziffern. Die schwersten Opfer forderten Port Arthur und die siebenstädige Schlacht von Mukden mit ungefähr 50.000

So rasch wir konnten, kletterten wir die Stiege wieder hinab. Auf reinlich gedecktem Tische erwartete uns ein „Gingemachtes“. Lieber Leser, hast du eine Idee, was ein „Gingemachtes“ im „Hotel X.“ heißt? Meine Feder sträubt sich, dir das zu erklären. Nur so viel, daß ich nach einem mißtrauischen Umherfischen in diesem sonderbaren Gemisch von Buchbinderkleister, Hühnerknochen und sonstigen undefinierbaren Bestandteilen meiner Köchin erklärte, von morgen an würde sie den Kochlöffel führen. Sie bekam Krämpfe bei der Eröffnung, worauf ich ihr in Ermangelung von Wasser hilfreich ein Viertelliter Wein über den Kopf goß, dessen herbe Säure sofort ihre Lebensgeister angenehm aufsprach. Nebenbei gesagt — als mir der erste Tropfen dieses Weines die Lippen nektete, fiel mir ein Lied ein, das fängt an:

„Auf Schlesiens Bergen,
da wächst ein Wein“ — — —

Ich weiß nicht, ob ihr's kennt...

Ergendeinmal, irgendjemand sagte mir, der echte Rheinwein sei sehr sauer. Erst mit andern Weinen gemischt, bekäme er seinen köstlichen Geschmack. Also — mit ein wenig Phantasie tranken wir, in unserer Sommerfrische, echten Rheinwein —. Für die Bleikammern — rechte „allerliebste Zimmer“ braucht's keiner Phantasie — sie sind's in ihrer tropischen Glut.

Und nun „die Lagune“. So bedachte ich den flachen Bach, der unterhalb der Bleikammern fließt. Wohlreichend, wie immer nur die echten Lagunen sind, ist unsere Lagune.

Morgens erquict sich die Lisinka, des Hauses gesleckte Milchspenderin, an dieses Bächleins Rast,

Mann. Weit größer stellten sich jedoch noch die Verluste auf russischer Seite, die mit rund 320.000 Mann an Toten und Verwundeten angegeben werden. Dazu kommen noch 67.000 Russen, die sich in japanischer Gefangenschaft befinden. Die japanische Kriegsflotte, die den Kampf mit 76 Gefechteinheiten aufnahm, hat deren im Laufe des Krieges 12 eingebüßt. Von 93 Gefechteinheiten, die auf russischer Seite in den Kampf zogen, wurden 57 in den Grund gebohrt, 7 abgefangen und 19 abgesperrt, so daß nur 10 übrig blieben.

Tagesneuigkeiten.

(Der Hofzug für die Kaiserin-Mutter von China.) Aus Antwerpen wird gemeldet, daß dort der Dampfer „Annam“ der „Méssageries Maritimes“ den für die Kaiserin-Mutter von China bestimmten Hofzug an Bord nehmen wird. Dieser Hofzug ist für die feierliche Eröffnung der Bahnlime Peking-Hankow bestimmt und wird mit ihm die kaiserliche Familie zum erstenmal den Schienenstrang benützen. Für die Beförderung dieses Hofzuges, dessen Waggons in vollkommen zerlegtem Zustande transportiert werden, waren elf Waggons notwendig.

(Replik.) Von Heinrich Grünfeld, dem bekannten Cellisten, wird in einem Dresdener Blatte erzählt: Es war vor einigen Jahren in einer Gesellschaft im Hause Prof. Paul Meyerheims. Der musikbegeisterte Maler hatte zu Ehren des Komponisten Bruch eine Gesellschaft veranstaltet. Auch Heinrich Grünfeld befand sich unter den Gästen. Nach dem Singen wurde Musik gemacht und Grünfeld spielte, um dem Komponisten eine Artigkeit zu erweisen, das althebräische Lied „Kol nidrei“ in einem Arrangement von Bruch. Alles applaudierte begeistert. Herr Bruch aber sagte mit sauerfüßer Miene: „Es war sehr schön im Ton, aber zu langsam im Tempo, Herr Grünfeld!“ Da antwortete ihm Grünfeld ruhig: „Werter Herr, das Lied habe ich schon gespielt, lange bevor Sie's komponiert haben!“

(Attacke einer Kuh auf ein Automobil.) Auf der Landstraße zwischen Vöhrum und Peine, in der Nähe der Eulenburg, wurde, nach dem „Hann. Kur.“, ein vorbeifahrener schweres Automobil von einer vor einem Wagen gespannten Kuh attackiert, wodurch der Kraftwagen aus der Fahrbahn und die Insassen nach vorwärts geschleudert wurden. Der Besitzer, ein auf einer Vergnügungsreise durch Europa befindlicher Deutschamerikaner, flog in weitem Bogen in den Chausseegraben, ohne nennenswerten Schaden zu nehmen, seine Frau mußte jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Chauffeur endlich blieb am Steuerrade hängen. Der Wagen mußte in Reparatur gegeben werden.

(Ein praktischer Kleiderraffer.) Der Gedanke, einen Kleiderraffer zu erfinden, ist schon von vielen aufgenommen worden, aber keiner von den bisher am Markt erzielten löst seine Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Sie sind alle unpraktisch, zum Teile sogar widersinnig, da man sich hiezu gewöhnlich umständlicher Klemmen bedient, zu deren Bedienung stets beide Hände nötig sind, und bei der ersten, schnellen Bewegung rutscht der Rock

dann kommt Murri, der Hofhund, dran. Die Haushalte lassen ihrem Körper dort eine etwas oberflächliche Reinigung zuteil werden, und schließlich wird die Schweinfamilie hineingetrieben. Das war immer der Moment des höchsten Entzückens für meine Kinder. Sie konnten sich nicht satt wundern, daß die Schweinemutter eine solche Unmenge Schlamm aufwühlte, um ihre Kinder darin zu baden. Endlich entnimmt man der Lagune das tägliche — Kochwasser.

All diese Beobachtungen mache ich natürlich nicht am selben Tage. Ich war, wie gesagt, angesichts der niederen Plafonds oder meiner Größe, sehr vorurteilsfrei gestimmt.

Dank meiner Nervosität schlafte ich die ersten Nächte außerhalb meiner vier Wände nie. Aber die erste Nacht im Hotel X. vergesse ich mein Lebtag nicht. Wir waren auf Kukuzstroh gebettet. Alle zehn Minuten brach mir der Angstschweiß aus über das geheimnisvolle Knistern, das lange, lange noch zu hören war; kaum wagte ich mich umzudrehen. Ich bildete mir ein, es knistere brennendes Holz. Als ich endlich einschlief, fuhr mir brummend etwas Großes, Dicke an die Nase, was nachher meine herbeizitierte Köchin als Hornisswespe mit Lothars Eureka-Pistole umbrachte. Und abermals senkte sich wohlruhender Schlaf auf meine brennenden Lider...

„Kikeriki!“ Mit einem Satze fuhr ich aus dem unheimlichen Bette. „Kikeriki — Kikeriki!“ an allen Ecken und Enden. „Ich riß die Tür auf. Im fahlen Morgengrauen mir gegenüber eine lange, weiße, gespenstische Gestalt! Mit einem gellenden Schrei sank ich in die Knie. Es war aber nur mein Mann, den das Hühnervolk auch aufgeschreckt und der eben unter

aus der Klemme heraus und liegt doch im Schluß. Das Verdienst, einen wirklich praktischen und dabei dauerhaften und leicht zu bedienenden Kleiderraffer erfunden zu haben, gebührt einem Berliner, namens Krautwurst. Wie wir einer Mitteilung des Patentanwalts-Bureaus Ingenieur F. Fischer in Wien entnehmen, bringt der Erfinder am Rode übereinander zwei klettenartig wirkende Stoffstreifen an, die zugleich als Aufzug dienen können und beim Staffen d. s. Kleides aufeinander gelegt werden.

— (Tot oder leben dig?) Um ängstlichen Menschenkindern die Verhüting zu verleihen, daß ein Lebendig-begraben-werden unschwer unmöglich gemacht werden kann, gibt der belgische Arzt Doctor Jcard ein neues, einfaches Verfahren an. Jcard gibt bei seiner Methode davon aus, daß die unerlässliche Hauptfunktion des Körpers der Blutkreislauf ist; er hat zur Folge die Atmung, die Ausscheidung und Absorption, die Fähigkeit, Stoffe aufzunehmen und aufzusaugen. Beim wirklichen Tode ist der Blutkreislauf erloschen, ebenso natürlich die Absorption, beim Scheintod dagegen besteht noch immer die Absorption, folglich auch der Kreislauf. Es handelt sich also darum, eine unschädliche Substanz zu finden, deren Absorption, deren Aufnahme in den Kreislauf recht und sicher erkannt werden kann. Dr. Jcard fand nach zahlreichen Versuchen in dem Fluoreszin das geeignete Mittel; tritt nach Einspritzung von einem Gramm Fluoreszin in Lösung eine Gelbfärbung der Haut auf, so ist das ein sicheres Lebenszeichen, bleibt die Färbung aus, so ist damit der sichere Nachweis des Todes erbracht.

— (Das verhängnisvolle Transparent.) Berliner Plätter berichten von einer lustigen Strohwitvergeschichte. Vor etwa vier Wochen war die Gattin eines mehrfachen Hausbewalters nach Tirol in die Sommerfrische gereist, während Herr X. der, wie die böse Welt wissen will, sehr unter dem Pantoffel steht, „unaufziehbarer Geschäftshaber“ in der Reichshauptstadt zurückblieb. Der sehr lebenslustige Mann fügte sein Strohwitvertum von der heiteren Seite auf und unterhielt sich im Kreise Gleichgesinnter nach besten Kräften. Um das Symbol der ehelichen Treue nicht immer vor Augen zu haben, hatte er den Ring ab und zu in die Westentasche gesteckt. Vor einigen Tagen erhielt der Hausbewalter eine Depesche, worin die Gattin ihre Rückkehr angezeigt. Der betreffende Abend war herangekommen und mit einer Stunde fehlte noch bis zum Eintreffen des Münchener Schnellzuges. Der Strohwitver ließ eine Droschke holen, um nach dem Bahnhofe zu fahren. Da bemerkte er zu seinem Entsezen, daß der Trauring, den er noch vor einigen Stunden befestigt, verschwunden war. Der geistesgegenwärtige Hausbewalter ließ sich aber nicht verblassen; er fuhr schleunigst zu einem bekannten Juwelier und wenige Minuten später saß ein neuer Ehering an seinem Ringfinger. Als nach herzlicher Begrüßung die Ehegatten das Haus betraten, machte Herr X. seine Gemahlin auf das hübsch ausgeführte Transparent über der Korridor-tür aufzufällig. Im nächsten Augenblieb behaupten böse Nachbarn, brannten zwei kräftige Ohrfeigen auf den feisten Wangen des Hausbewalters. Wutentbrannt zeigte Frau X. nach dem Transparent an dem der Trauring an einem Bindfaden herunter.

nicht wiederzugebenden Bemerkungen konstatiert hatte, daß es sein Nachtlager neben seiner Kemenate aufgeschlagen hatte. Und die Hornisse hatten ihr Nest über der meinen. Ein großes, wunderbares Nest voll Kinder und Kindeskinder... Brummend froh mein Mann wieder in seine Schachtelhalme, ich aber, viel zu ermuntert, klimmte die Stiege hinunter und durchwanderte die schlafende, schwer tausend grüne Einigkeit. Als dann die Sonne strahlend über unserem Gasthause aufging, die Lagune in matten, triiben Wellchen sich ganz leise regte, die Fensterläden in festem Grüngold prangten und rings über den Wäldern ein leuchtendes Leben erwachte, wußt ich sofort verjöhnt mit unserer Idylle. Weniger mein Mann, der eine halbe Stunde später einen regelrechten Absturz von der Stiege inszenierte.

Das war also unsere Sommerfrische. Ihr riempft sicherlich die Nasen. Aber ihr seid nicht mit mir gewandert durch all die weiten, schönen Wälder! Wenn ich irgendwo auf einer der Bergköpfen saß und in die Täler hinunter sah, voll düsterer, schwerer Schönheit, oder im Wald am Rücken lag und die Sonne in den Buchen hängen sah, durch Weinstöcke hoch oben im sandigen Boden froh und einen Ausblick zu gewinnen suchte aufs Dorf hinunter, das wie aus einer Spielzeugschachtel in der Sonne glänzte, und allenthalben diese sonnendurchzitterte, atembefreite Stille lag — vielleicht verständet ihr trotz allem meinen Enthusiasmus für unseren Sommeraufenthalt! Und den moralischen Katzenjammer, den ich heute habe, hier in der engen Straße voll Staub, Lärm und Menschen, den würdet ihr erst recht begreifen können.

bauemste. Wie er dahin gekommen ist, konnte leider nicht sichergestellt werden. Soviel aber ist sicher, daß Frau X. nicht mehr allein in die Sommerfrische fahren wird.

— (Kanfan bei der Kirchenfeier.) Zu Anadale, einem Städtchen in New Jersey, fand dieartige eine Kirchenfeier statt, die einen markwürdigen Ausgang nahm. Ein Unbekannter war so boshaft gewesen, in die Limonadefüll, die für die andächtige Gemeinde auf Eis gestellt waren, einige Liter sogenannten Appla-Hacks (eines aus Äpfeln destillierten, sehr alkoholreichen Schnapses) hineinzugießen. Hierauf stellte sich, sobald der Trunk freudenzt war, eine allgemeine Trunkenheit ein. Die Mädels tanzten Kanfan und versuchten, den Herren die Hüte vom Kopfe zu stoßen. Es kostete große Mühe, die trunksülligen Anandalen, die allerlei Unfug verübt und riesig lärmten, schließlich in ihre Behausungen zu bugisieren. Der Urheber des schlechten Spasses ist bisher nicht entdeckt worden.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

* (Allerhöchste Spende.) Seine Majestät der Kaiser hat für die Abbrandler von Brege den Betrag von 2000 K aus Privatmitteln allernädigst bewilligt.

— (Brantwein aus Feigen.) Das f. f. Finanzministerium hat einvernehmlich mit dem königlich ungarischen Finanzministerium in Erläuterung der §§ 32 und 40 des mit dem II. Teile der Kaiserlichen Verordnung vom 17. Juli 1899, R. G. Bl. Nr. 120 ex 1899, abgeänderten Brantweinsteuergesetzes vom 20. Juni 1888, R. G. Bl. Nr. 95 ex 1888, angeordnet, daß Brennereien, welche Feigen, sei es getrocknete, sei es frische, verarbeiten, in dem Feigenmaische als eine Flüssigkeit von höherem Zuckergehalte anzusehen ist, unter die Bestimmung des § 32 III des bezogenen Gesetzes einzureihen sind und somit nicht unter die Produktionsabgabe, sondern unter die Konsumabgabe fallen und daß daher die hierländischen Verzeptionsämter (Steuerämter) von den der Produktionsabgabe unterliegenden Brennereien Anmeldungen über die Erzeugung von Brantwein aus Feigen nicht mehr annehmen dürfen. — Da im Kronlande Krain in mehreren der Produktionsabgabe unterliegenden Brennereien Brantwein aus Feigen erzeugt wird, so wird auf die obige Anordnung mit dem Besitze aufmerksam gemacht, daß weitere Informationen bei den hierländischen f. f. Steuerämtern und f. f. Finanzwachabteilungen eingeholt werden können.

— (Ermäßigung des Weltpostportos.) Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben sich in einer ausführlich motivierten Eingabe an den Staatssekretär des Reichspostamtes gewendet, um die Ermäßigung des Weltpostportos auf den Zolltarif der einzelnen Länder auf dem für das Frühjahr 1906 in Aussicht genommenen Weltpostkongress zu beantragen. Die Ältesten haben sich inzwischen mit Erfolg bemüht, auch im Auslande Interesse für diese überaus wichtige Frage zu erwecken. Nach den ihnen zugegangenen Nachrichten kann mit Sicherheit erwartet werden, daß die Angelegenheit auch von ausländischer Seite auf dem nächsten Weltpostkongress

in Anregung gebracht werden wird. Nachdem England für seine sämtlichen Kolonien das Pennyporto eingeführt hat, erscheint es von der allergrößten Bedeutung, daß ein entsprechend ermäßigtes Weltpostporto eingeführt wird.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Aus der „Österreichischen Zeitschrift für Verwaltung“ entnehmen wir, daß unter Waffen im Sinne des Waffenpatentes vom 24. Oktober 1852, R. G. Bl. Nr. 223, auch Flaubertpistolen einzureihen sind, sofern sie (bestimmungsgemäß angewendet) zurVerteidigung zu dienen oder eine Verwundung zu bewirken geeignet sind. — Die Bediensteten der f. f. Staatsbahnen sind im Sinne der §§ 8 und 33 des Statutes für die Stadt Triest (kais. Patent vom 12. April 1850, R. G. Bl. Nr. 139) nicht als „Staatsdiener“ anzusehen, weshalb ihnen das nach dem Statute aus der Staatsdienereigenschaft fließende Wahlrecht zur Vertretung der Stadtgemeinde Triest nicht zu steht.

— (Die Lehrmittelaustellung in der St. Jakobschule) wird täglich stärker besucht. Gestern war der Andrang so groß, daß einzelne Zimmer förmlich überfüllt waren. Die Besucher sind von der Menge und Auswahl der ausgestellten Objekte ganz überrascht und äußern sich über die Ausstellung wiederholt sehr anerkennend und lobend. — Samstag beehrte die Ausstellung mit seinem Besuch Herr Bürgermeister Ribar. Unter anderen Besuchern, die bisher der Ausstellung ihre besondere Aufmerksamkeit widmeten, sind die Herren Landes- schulinspektor Hubad, Major Bezeljak, die Direktoren Bezel, Črnivec, Schreiner, Pri- marius Dr. Slajmer sowie viele Professoren, Lehrer, Beamte und Kaufleute zu nennen. — Die Ausstellung ist täglich von halb 9 bis halb 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags offen, und wird Dienstag, den 12. d. M., geschlossen werden.

— (Veränderungen in der Laibacher Diözese.) Herr Dr. Franz Ušenick, Spiritual am Laibacher theologischen Seminar, wurde zum Rektor der fürstbischöflichen Anstalten in St. Veit ernannt. An dessen Stelle kommt Herr Alois Stroj, Katedrat im Ursulinerinnenkloster in Laibach. — Ernannt wurden ferner fürs Gymnasium an den fürstbischöflichen Anstalten in St. Veit die Herren: Dr. Johann Gnidovec zum Direktor und Professor Anton Jaric, Lukas Arh und Anton Korintnik zu Professoren, Dr. Johann Bore zum Generalpräfekten, Josef Demšar zum Präfekten und Katedraten, Kaspar Porenta zum Präfekten und Zeichenlehrer. — Übersetzt wurden die Herren Kapläne: Karl Čerin aus Landsträß nach Bischofslack, Berthold Bartel aus Mitterdorf bei Gottschee nach Landsträß und Anton Jerič nach St. Geist.

— (Aus der fränkischen Franziskaner-Ordensprovinz.) Als Guardianen wurden bestellt: P. Salvator Bobec in St. Berg bei Görz, P. Emilian Dovžan in Mitterburg, P. Viktor Jerančič in Nazareth (zugleich Pfarradministrator), P. Odorik Kreiner für Rann, P. Basilijus Dolinar für Görz, P. Aurelius Knačelj für Bregje; zu Biskaren wurden bestimmt: P. Adalbert Flere für Mitterburg, P. Robert Dolinar für Nazareth, P. Augustin Čampa für Rann (zugleich Novizenmeister), P. Bernardin Mlakar für Görz und

P. Carus Rottmann (zugleich Kaplan) für Mitterburg. — Verzeigt wurden: P. Alfonz Jurčan aus Rann nach St. Berg, P. Eugen Stanet vom Heil. Berg als Direktor des dritten Ordens nach Stein, P. Franziskus Ambrož vom Heil. Berg nach Mitterburg. — An die Universität gehen P. Guido Rant, P. Vinzenz Kunstelj, P. Ferdinand Bajc und P. Blasius Gorčnik. — Angezeigt wurden: P. Sigismund Zega als Kurat im gerichtlichen Gefangenhaus, P. Regalatus Čebulj und P. Otto Kocjan als Katecheten für die Volkschulen in Laibach und Waitsch.

G.

— (Die Teilnehmer am Anthropologentag in Salzburg), gegen 60 an der Zahl, kamen vorgestern vormittags mit dem Oberfrainer Zug in Laibach an und wurden am Bahnhofe vom Herrn Magistratssekretär E. Laß im Namen des Herrn Bürgermeisters begrüßt. Sodann besichtigten sie unter Führung des Musealfustos, Herrn Dr. W. Smid, sowie des Musealfülls, Herrn Ferdinand Schultz, die Stadt, versammelten sich hierauf zu einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel „Itrija“ und nahmen nachmittags das Museum in Augenschein, worauf nachmittags mit dem Schnellzuge die Weiterfahrt nach Triest erfolgte. — Erwähnenswert und für unser Land ehrend ist, daß Herr Musealfustos Dr. Walter Smid am Kongresse in Salzburg einen Vortrag über das Gräberfeld in Salzburg gehalten und dafür seitens der Gelehrtenversammlung großen Beifall gefunden hatte.

— (Zum Fremdenverkehr in Laibach.) Im Monate August sind in Laibach 4509 Fremde abgestiegen (um 306 mehr als im Vorjahr und um 890 mehr als im gleichen Monate des Vorjahrs). Hievon entfallen auf die Hotele: Elefant 1059, Stadt Wien 789, Lloyd 653, Südbahnhof 217, Itrija 255, Kaiser von Österreich 253, Strukelj 178, Bayerischer Hof 201, Graizer 97, auf die übrigen Gasthöfe und Übernachtungsstätten 907 Fremde. x.

— (Panorama International.) Die fünfte Saison des hiesigen Panorama International wurde gestern mit einer interessanten Reise von Fontainebleau nach Lyon eröffnet. In einer Reihe von prächtigen Bildern wird da zunächst das Schloß Fontainebleau mit seinen inneren Räumlichkeiten vorgeführt, woran sich Ansichten von Clermont-Ferrand, Royat, St. Flour, Le Puy, Vichy und Lyon schließen. Die Serie wird jedenfalls reges Interesse erregen. Nächste Woche: Wanderung im Riesengebirge mit Winter-Szenerien.

* (Ein fälscher Oberdetektiv.) Samstag abends erschien ein junger Mann, der dunkle Kleider und eine mit goldenen Schiffzimblemen verzierte Mütze trug, in verschiedenen Gasthäusern und gab sich überall als Oberdetektiv aus, wobei er einige Männer- und Frauenphotographien mit der Angabe zeigte, er suche diese Personen. Die Polizei, die davon Kenntnis erhielt, ließ ihn verhaften. Der Oberdetektiv entpuppte sich als der 23jährige vazierende Kellner Ernano Hulka aus Wolfsberg in Kärnten. Bei der polizeilichen Einvernahme gab er an, er suche seine treulose Geliebte und habe sich nur aus Scherz den Charakter eines Oberdetektivs beigelegt. In seinem Besitz wurde nur eine Bartschaft von 96 Hellen vorgefunden.

Gust von Damradt nahm etwas beruhigter Platz. Nur als Herr von Brodowin die Tür, welche bisher in einem handbreiten Spalt offen geblieben war, hinter sich zuwinkte, schraf er zusammen und verharrte für einige Sekunden regungslos. Gleich darauf machte er eine heftige Bewegung, als wenn er die toxische Nervosität von sich abschütteln wollte. Was war denn schließlich dabei?

Der Assessor entzündete seine Zigarette, die inzwischen ausgegangen war. Bei dem Aufzünden des Zündhölzchens sah er Herrn von Brodowins Zigarettenhülle vor sich liegen — ein schweres, silbernes Etui mit einer Wappengravur in der rechten, oberen Ecke. Ohne sonderliches Interesse und eigentlich nur, um seine Hände zu beschäftigen, griff er danach. Spielend öffnete und schloß er wiederholt die Dose. Einige Zigaretten fielen heraus — und als er sich büßte, um sie aufzuhören, fielen noch einige nach und mit diesen eine Karte. Er sammelte alles auf. Mit der Umständlichkeit eines Menschen, der froh ist, sich irgendwie zu beschäftigen, sortierte er die Papieros hinter den beiden Gummibändern der Dose. Zuletzt die Karte. Aber als er einen Blick auf dieselbe geworfen, fuhr er mit einem halb unterdrückten Laut der Überraschung auf. Mit zwei Schritten war er in der Nähe der Tür, in dem helleren Lichtkreise der Glühlampe.

Er hatte sich nicht geirrt — da stand deutlich und in der nämlichen Schriftart wie damals, als er die Karte zum erstenmal gelesen: Viktor Srebro, Ingenieur.

(Fortsetzung folgt.)

Der Verdacht.

Roman von Tee von Dorn.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Doch nicht so recht, außerdem sind die Zimmer in ihrem Festschmucke derart verändert, daß man sie kaum wiedererkennt. Lassen Sie uns nach unten gehen, Herr von Brodowin!“

„Nicht doch — wir wollen in der Nähe bleiben. Die Quadrille werden Sie sich gewiß ebenso gern ansehen wollen wie ich. Auf meiner Tirsfahrt vorhin habe ich drüben, jenseits des großen Tanzsaales, ein Zimmer bemerkt, das in seiner Einrichtung unberührt geblieben ist und für Festflüchtige geschaffen zu sein scheint.“

Herr von Brodowin hatte seinen Arm in den des Assessors gelegt, und in wenigen Minuten stand man in der Tür eines Zimmers, das der Assessor zu betreten sojerte.

Der Raum war nur von einer einzigen Glühlampe über der Tür schwach erhellt, so daß die tiefer gelegenen Teile des Zimmers fast ganz im Dunkeln lagen. Aber man erkannte vor dem seitlich gelegenen Fenster einen großen, mit Alten, Büchern und Papieren bedeckten Schreibtisch; davor einen zurückgeschobenen Lehnsessel. Ein anderer Tisch stand mehr dem Lichte zu in der Mitte des Zimmers und war von einem halben Dutzend Sessel umgeben.

„Ich glaube nicht, daß wir uns hier niederlassen dürfen“, bemerkte Gust, „wenn ich nicht irre, ist es das Arbeitszimmer des Ministers.“

„Aber lieber Herr von Damradt, wer wird denn so ängstlich sein!“ lachte der andere, welcher es sich bereits in einem der Sessel bequem gemacht hatte und Gust seine Zigarettenhülle hinhielt. „Wir rauchen ein paar Züge und verlassen dann das Heiligtum, wie wir es betreten. Setzen Sie sich und bedienen Sie sich — hier — nein, nehmen Sie von der anderen Seite. Das Kraut ist würziger. Ich habe es erst neulich von unserem alten Freunde Marklawski in Thorn bekommen, der es mir regelmäßig von drüben — von Alexandrowo her — beschafft. Übrigens ein famoser Akten damals, was?“

Gust hatte Platz genommen und sich eine Zigarette angezündet. Aber das geschah völlig ohne Begehr, welches er sonst bei diesem Genusse fühlte. Er war plötzlich nervös und zerstreut. Wieder einmal befand er sich entgegen seinem rechten Empfinden in einer schiefen Lage, in der er durch die Schwäche seines Willens gekommen war. Ohne auf das angekündigte Thema einzugehen, bemerkte er fast gereizt:

„Ich kann das Gefühl nicht los werden, Herr von Brodowin, daß wir uns hier nicht aufzuhalten dürfen —“

Der Angeredete ließ ein kurzes, halbblautes Lachen hören. Dann erhob er sich und nestelte die Maske vor das Gesicht. Auch Gust stand auf. Aber der andere drückte ihn auf den Sessel nieder.

„Bleiben Sie sitzen, Herr Assessor; um Sie zu beruhigen, werde ich mich bei dem nächsten Bedienten, den ich treffe, erkundigen, ob dieser Raum wirklich so verboten ist, wie Sie fürchten. In wenigen Sekunden bin ich wieder hier.“

— (Schurfbewilligung.) Vom Revierbergamt in Laibach wurde den Herren Ivan Nez und Fr. Stupica, Kaufleute in Laibach, die Schurfbewilligung für das Herzogtum Krain auf die Dauer eines Jahres erteilt. —ik.

* (Neuerlicher Bahnhofsvorfall.) In der Nacht auf den 30. v. M. kamen neuerdings Bahnhofsvorfall auf der Strecke zwischen Birmbaum und Lengenfeld im politischen Bezirke Radmannsdorf vor, und zwar wurden gegen 10½ Uhr nachts nach Angabe des Bahnhüters Jakob Kozelj, Wächterhaus Nr. 27, in dem Einschneide nächtig dem genannten Wächterhause bei Lengenfeld auf den von Laibach nach Tarvis verkehrenden Lastenzug Nr. 1774 drei Revolverschläge abgefeuert. Auch wurde in der Frühe des 30. August vom Bahnhüter Peternel, Wächterhaus Nr. 28, eine scharfe Patronen auf dem Tatort aufgefunden, die vermutlich den Täter verloren hatte. Ferner fanden die zur Streckenüberwachung aufgestellten Wächter Josef Cuzner aus Wurzen Nr. 16 und Jakob Markelj aus Tarvis Nr. 16 in der gleichen Nacht gegen 12 Uhr bei km 31 zwischen den Wächterhäusern Nr. 27 und 28 ein vier Meter langes und zirka sechs Zentimeter dicker Föhrenholzbrett quer über die Schienen gelegt. Eine Viertelstunde später fand der Ablöswächter Josef Gregori, Wächterhaus Nr. 26, bei der Streckenbegehung auf derselben Stelle ein gleiches Brett horizontal zwischen den Schienen aufgestellt. Beide Bretter hatte der Täfer von der Bahnbrücke herausgerissen. — Trotz aller Nachforschungen konnte der Täter bisher nicht ermittelt werden. —r.

— (Vorjuchkasse in Neumarkt.) In Neumarkt ist soeben eine Vorjuchkasse ins Leben gerufen worden. Dem ersten Verwaltungsrat des neuen Geldinstitutes gehören folgende Mitglieder an: Richard Mally, Besitzer in Neumarkt; Johann Aljančič, Besitzer in Kreuz; Josef Šter, Gastwirt in Neumarkt; Raimund Pollak, Besitzer in Neumarkt; Josef Primožič, Besitzer in Pristava, und Matthäus Rozman, Besitzer und Handelsmann in Neumarkt.

* (Kollaudierung.) Für die im Laufe des heurigen Sommers von der f. f. Bergdirektion in Idria durchgeführten Bauherstellungen, und zwar: 1.) Reparaturen im Bruderladespitale, 2.) Herstellungen der Borratskästen bei der Hütte und 3.) Bauveränderungen im Werksvolkschulgebäude, wurde seitens der f. f. Landesregierung für Krain behufs Erteilung des Benützungskonsenses die Kollaudierung angeordnet. Die Kommission wird am 14. d. M. an Ort und Stelle zusammengetreten. —r.

— (Grottenbesuch im Monate August.) Die Adelsberger Grotte wurde im Monate August 1. J. von 4872 Personen besucht; die Grottenbeiträge beliefen sich auf 8282 K. Der Grottenbesuch fand täglich zweimal, und zwar um halb 11 Uhr vormittags und um 1/2 Uhr nachmittags statt. Hingegen war die Grotte im Monate August abgelaufenen Jahres von 4684 Personen besucht worden und die Einnahmen an Grottenbeiträgen hatten nur 6113 K betragen. Unter den Besuchern von Korporationen, Vereinen etc. waren im August anzuführen: Am 7. die Landwehr-Kadettenschule aus Wien mit 65 Böglungen und die Honved-Ludovika-Akademie aus Budapest mit 30 Böglungen, am 10. die Infanterie-Kadettenschule aus Triest mit 29 Böglungen, am 12. die Mappierungsabteilung der Infanterie-Kadettenschule in Triest mit 27 Böglungen, am 14. die Artillerie-Kadettenschule aus Wien mit 56 Böglungen und am 29. der Lehrerhausverein aus Wien mit 129 Teilnehmern. —e

— (Forschungsergebnis im Adelsberger Grottenreviere.) Nach einigen Rekognosierungsexpeditionen unternahmen die österreichischen Grottenforscher, f. und f. Leutnants im 97. Infanterieregimente Herr Franz Mühlhofer und Herr Alfons Martin sowie Herr Agydius Čeh, Lehrer in Slivje und Reservefakadett im gleichen Regimente, am 24. v. M. im Adelsberger Grottenreviere vom Magdalenenbach aus einen Vorstoß längs des unterirdischen Poislauses in der Richtung gegen Planina. Es gelang ihnen unter großen Schwierigkeiten, zirka 600 Meter weiter als die bisherigen Forscher vorzudringen. Große Müdigkeit und das Eintreffen von Regenwasser zwangen sie zur Umkehr. Bei der Übersfahrt über den letzten See zerschellte den Forschern der Kahn in der Strömung; sie retteten sich durch Schwimmen. Zahlreiche interessante Daten wurden gesammelt und auch eine große Bruststätte von Grottensteinen entdeckt. Der Lauf der Pois nimmt im leitauflagedekten Teile die Richtung zwischen dem Uuec-Ausflusse und der Rivka-Jama. —e

— (Gemeindewahlstandswahl.) Bei der am 26. v. M. erfolgten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Gemeinde Ustje wurden Ignaz Stibilj in Ustje zum Gemeindevorsteher, Johann Bratina und Anton Bačer in Ustje zu Gemeinderäten gewählt. —e

* (Gefunden) wurden eine Banknote, ferner ein Portemonnaie mit 13 K und etwas Niedergeld.

— (Erweiterung einer Anlage.) Die Trisaier Kohlenwerksgesellschaft Werksleitung in Sagor beabsichtigt ihre elektrische Zentrale in Sagor entsprechend zu erweitern und ist um die bezügliche Bewilligung bereits behördlich eingeschritten. —ik.

— (Pferdediebe.) Aus Gurfeld wird uns geschrieben: In der Nacht auf den 1. d. M. wurden dem Gemeindevorsteher Alois Marinčič in Cerklje aus dem Stalle zwei Stuten im Werte von 1100 K und dem Besitzer Johann Dušak daselbst eine Kalesche im Werte von 80 K, eine Pferdedecke und ein schwarzer Rock gestohlen. Die Diebe haben die Richtung gegen Karstadt genommen. Alle Gendarmerieposten des hiesigen Bezirkes, weiters alle kroatischen und slawonischen Gendarmerieposten-Kommanden wurden hierauf verständigt. —s.

— (Raubmord.) Wie bereits gemeldet, wurde am 27. v. M. im Rifova-Bache die mit mehreren Wunden bedeckte Leiche des Besitzers und Holzhändlers Johann Oswald aus Oberloitsch aufgefunden und in die Totenkammer nach Idria überführt. Die Gerichtskommission konstatierte, daß Oswald ermordet worden war. Da Oswald, der eine Brieftasche mit 200 bis 600 K Papiergele und nebstbei noch Kleingeld bei sich gehabt hatte, welches Geld bei der Leiche nicht vorgefunden wurde, in der Nacht auf den 26. August in Idria in Gesellschaft eines seiner Arbeiter übernachtet und sich dann vor 4 Uhr morgens mit ihm auf den Weg nach Bojško gemacht hatte, liegt der Verdacht vor, daß er von seinem Begleiter ermordet worden ist; daher wurde auch die Verfolgung des Arbeiters angeordnet. Der flüchtig gewordene Begleiter wurde in Murau in Steiermark in der Person des Holzarbeiters Johann Poženel aus Maunz verhaftet. —r.

* (Ende gegangener Liebhaber.) Eine junge Schönheit im Hotel "Valkan" in Triest war in den schlanken Untersteirer Stephan Predikala bis über die Ohren verliebt. Sie besaß ein solch unbegrenztes Vertrauen zu ihm, daß sie ihm ein Sparfassbuch mit 600 K in Verwahrung übergab. Der Liebhaber, der in Servola gearbeitet hatte, ist aber diesertage mit dem Büchlein verdüstet. Nun wird seitens der Polizei nach dem untreuen Liebhaber eifrig gesucht.

— (Kurziste.) In Krupina-Löpitz sind in der Zeit vom 22. bis 28. August 353 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Dom in Svet.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Lea Fatur: In Sturm und Leidenschaft. Erzählung. 2.) Silvin Sardenko: An die Heimat vom fremden Boden. 3.) Ant. Medved: Die Wahljubiläen. Schauspiel in vier Aufzügen. 4.) Anton Medved: Der glückliche Sänger. 5.) Bajda Šožak: Die Ukraine-Frage. 6.) Ivan Čah: Der letzte Fischer. Lebensbild. 7.) Fr. Š. Finžgar: Grablied an das verlorene Paradies. Silhouette aus Prešerens Leben. 8.) Grisia: Was blidet ihr mir nach? 9.) Grisia: Ich ginge fort. 10.) Grisia: Mit leisen Schritten. 11.) Dr. Jozef Gruden: Mirabilia mundi. Reisen eines Franziskaner-Missionärs im Mittelalter. 12.) Dragan Šanda: Die moderne französische Lyrik. 13.) J. Š.: Slovensche Familiennamen. 14.) Literatur. 15.) Dies und jenes. 16.) Schach. — Das Heft ist mit 15 Illustrationen ausgestattet.

— (Zvonček.) Die 9. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift bringt ein Gedicht von E. Gagli anlässlich der Enthüllung des Prešerens-Denkmales, Erzählungen von J. G. Hrastnikan, Joz Trošt, Andraas Rape und Fr. Roječ, endlich in der Spieletecke einen Rebus von Fr. Roječ, ein zweistimmiges Lied von Ivan Kiferle nebst verschiedenen Notizen. — Der illustrative Teil enthält ein Porträt Prešerens, das Geburts- und das Sterbehaus des Dichters sowie dessen Grabmonument und das neue Denkmal in Laibach.

— (Omladina.) Inhalt der 6. Nummer: 1.) C. Preml: Vor dem Triester Kongresse. 2.) C. Preml: Die slowenischen Mittelschulen. 3.) J. B.: Statistik der Mittelschulprofessoren auf dem slowenischen Gebiete. 4.) C. Preml: Über die Notwendigkeit einer organisierten Bildungstätigkeit. 5.) Feuilleton.

— (Unser Kind.) Nachdem in Nr. 7 der Zeitschrift für Kinderpflege und Erziehung "Unser Kind" (Wien 1.) der Kinderarzt Dr. N. Švoboda seine interessante Artikelserie über die Merkmale der Gesundheit beim Säugling abgeschlossen, nimmt der Aufsatz "Kindernährmittel" (über die natürliche und künstliche Ernährung) von Dr. J. Roland die Hauptaufmerksamkeit für sich in Anspruch. Nach den Lehrern A. Maleden (Aus dem Schulleben) und A. Weilen (Des Kindes "Chre") kommen in Nr. 8 dieser beliebten Zeitschrift Dr. Graf (Pflege des kindlichen Knochenystems) und Dr. Sauermann (Schulbeginn) zu Worte. Ferner sei aus dem Inhalte

der jüngsten Nummer noch erwähnt: Kinderzimmer. — Die Pflege des kindlichen Gehörorgans. — Heiße, schlaflose Nächte. — Briefkasten. — u. a. m.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Kaisermanöver in Südböhmen.

Pisek, 3. September. Seine Majestät der Kaiser ist heute nachmittags hier eingetroffen und wurde von den Spitzen der Behörden empfangen. Der Monarch besichtigte das Rathaus, die öffentlichen Gebäude, überall von stürmischen Ovationen der ausnahm und fern herbeigeströmten Bevölkerung begleitet. Um 6 Uhr 15 Min. traf Seine Majestät wieder in Schloss Štefna ein.

Der Friedensschluß.

Portsmouth, 2. September. Die heutigen Verhandlungen dauerten mehrere Stunden. Die Bevollmächtigten werden abends neuerlich zusammengetreten, um mit Professor Martens und Dennison die Ausarbeitung des Vertrages zu vollenden. Die werden wahrscheinlich Montag nachmittags unterzeichnet werden, wenn bis dahin die Ausfertigung der Urkunden bewerkstelligt sein sollte.

Petersburg, 2. September. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Kaiser Nikolaus richtete unter dem 1. d. M. an General Liničić ein Telegramm, in welchem er demselben mitteilt, daß bei den Verhandlungen von Portsmouth die Fortsetzung der japanischen Regierung bezüglich der Abtretung Sachalins, der Zahlung einer Kriegsentschädigung, der Auslieferung der in den neutralen Häfen befindlichen russischen Schiffe und der Beschränkung der russischen Streitkräfte in den Gewässern des Stillen Ozeans abgelehnt wurden. Am 29. v. M. habe Japan allen russischen Bedingungen nachgegeben, aber die Rückgabe des von den japanischen Truppen besetzten Teiles der Insel Sachalin verlangt, welcher bis 1875 im Besitz Japans war. Im Telegramme heißt es weiter: Meine selbstausopfernde, mir teure Armee hat den Ansturm des numerisch überlegenen Feindes in der Mandchurie Schritt für Schritt aufgehalten und seinen Vormarsch 19 Monate lang hartnäckig zurückgewiesen. Unter Ihrer Leitung ist sie, seither durch aus Russland eingetroffene Truppen verstärkt, gewaltig zahlreicher und stärker denn je, nicht nur bereit, den Feind abzuwehren, sondern auch zu einem wichtigen Schlag auszuholen. Ich und ganz Russland glauben an die Kraft meiner ruhmreichen Armee, an ihre Bereitwilligkeit, sich zum Nutzen des Vaterlandes zu opfern, allein meine Pflicht vor meinem Gewissen und dem mir von Gott anvertrauten Volke befiehlt mir, die Mannhaftigkeit und das treue Herz meiner teuren Russen nicht auf eine neue Probe zu stellen, sie nicht neuen, endlosen Schrecken des Krieges auszusetzen, um die Hälfte einer entfernten Insel zu behalten, welche uns Japan im Jahre 1875 abtrat. Insbesondere im Hinblicke auf die in betreff dieser Insel seitens Japans übernommenen Verpflichtungen wurden die Bedingungen des Präliminarfriedens mir angenommen. Die russischen Truppen haben wiederholt während des blutigen Kampfes Mannhaftigkeit und Selbstausopferung bewiesen. Übermitteln Sie den Inhalt dieses Telegrammes meiner teuren Armee. Sie möge wissen, daß ich und Russland ihre in diesem schweren Kriege gebrachten Opfer schätzen.

Portsmouth, 3. September. (Reuter-Meldung.) In der gestrigen Abendsitzung der Friedensbevollmächtigten wurde über die letzten noch strittigen Punkte volle Einigung erzielt.

Rom, 4. September. Die "Tribuna" meldet unter dem 3. d. M.: Die Unzufriedenheit in Japan infolge der Zugeständnisse an Russland ist so tiefegehend, daß eine Revolution befürchtet wird. Heute wurde das Kabel durchschnitten, weshalb eine Bestätigung oder ein Dementi der Gerüchte unmöglich ist.

Leifun.

Frankfurt, 3. September. Die "Frankfurter Zeitung" meldet aus Shanghai vom gestrigen: Eine durch einen Leifun hervorgerufene Hochflut richtete Freitag nachts in der Stadt enormen Schaden an. Die zum Hafen führenden Straßen und die am Kai befindlichen Lagerhäuser wurden überflutet, weshalb zahlreiche Dschunkeln sind gesunken; viele Chinesen sind dabei ums Leben gekommen.

Eine Bombenexplosion in Barcelona.

Barcelona, 4. September. Gestern nachmittags erfolgte eine furchtbare Bombenexplosion auf der Strandpromenade inmitten einer zahlreichen Menschenmenge. Eine Frau wurde getötet, elf Personen wurden lebensgefährlich, acht schwer verletzt, darunter der Bombenleger.

Die abnormen Gärungsvorgänge im Magen-Darmkanale der Säuglinge, welche bei krankhaften Störungen des Darms, besonders bei den mit Kuhmilch ernährten Kindern auftreten, werden durch die Ausschaltung der Milch aus der Ernährung und deren Ersatz durch Kusek's Kindermehl — in Wasser gekocht — sehr rasch beschränkt; das Erbrechen hört auf und auch der Stuhlgang wird oft ohne jede weitere Medikation wieder normal. Kusek's Kindermehl wirkt gärungswidrig, da die in demselben enthaltenen pflanzlichen Eiweißstoffe den Krankheitsstoffen einen viel schlechteren Nährboden darbieten, als die tierischen. Kusek's Kindermehl wird selbst vom erkrankten Magen-Darmkanale gut verdaut und aufgesogen und kann sehr gut zur ausschließlichen Ernährung der Kinder dienen. Nach vollständiger Genesung kann man zu dem Kusek's Kindermehl wieder Kuhmilch zufügen, die durch dasselbe im Magen des Kindes feinflockiger gerinnbar und dadurch leichter verdaulich gemacht wird.

(1332)

(3593) 3-2 Št. 22.870.

Razglas.

Dne 9. septembra t. l.,

ob 10. ur. dopoldne, se bode pri podpisanim c. kr. okrajnem glavarstvu (Hrenove ulice 11, pisarna št. 3) potom javne dražbe oddal na novo v zakup lov občine Medvode za petletno zakupno dobo od 1. julija 1905 vstevši do 30. junija 1910.

K tej dražbi povabijo se vsi prijatelji lova s pristavkom, da zamorejo dražbeno pogoj vsak dan ob navadnih uradnih urah tu-uradno vpogledati.

C. kr. okrajno glavarstvo Ljubljana, dne 30. avgusta 1905.

3. 22.870.

Kundmachung.

Am 9. September 1. J.,

um 10 Uhr vormittags, findet bei der gefestigten f. f. Bezirkshauptmannschaft (Thörlgasse 11, Kanzlei Nr. 3) im Wege öffentlicher Buzitation die Neuverpachtung der Jagdbarkeit der Gemeinde Zwischenwässern auf die fünfjährige Pachtperiode vom 1. Juli 1905 bis inklusive 30. Juni 1910 statt.

Hiezu sind Jagdpachtlustige mit dem Beifügen eingeladen, daß sie die Pachtbedingnisse hieramt täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden einsehen können.

f. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 30. August 1905.

Akad. Porträt-Zeichner, Wappen-, Schilder- und

(3567) 15-2

Schriftenmaler**B. Grosser****Laibach, Quergasse 8**

gegenüber dem städt. Volkshause.

Tüchtige
Bahnoberbau-
Vorarbeiter

welche mit der Legung des Geleises und der Wechsel vollkommen vertraut sind, **finden lohnende, event. dauernde Stellung.** Anfragen sind an die **Dampfsäge Hornwald, Post Gottschee**, zu richten.

(3587) 2-2

Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler
Brüder Eberl
Laibach

Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297-241

Epilepsie.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber.

Erhältlich gratis und franko durch die

priv. Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

(2042) 52-17



Ein Paket 10 Heller. (1965) 18

Schönes, grosses Lokal

mit Kanzlei, in der Mitte der Stadt gelegen, ist mit 15. September oder für später zu vermieten. Anzufragen in der Administration d. Ztg. (3529) 3-2

Möbl. Monatzimmer

mit separatem Eingang, ist Petersstrasse 69, I. Stock rechts, sofort zu vermieten. (3584) 3-2

Gesucht wird ein grosses, nicht möbliertes, frei nordseitig gelegenes

Zimmer.

Anbote werden unter **J. K.** in der Administration d. Ztg. entgegengenommen. (3536) 6-3

Mehrere**möbl. Monatzimmer**

sind sofort zu vermieten. Anzufragen bei **Fr. Iglič**, Hauptplatz Nr. 11. (3528) 4-4

Drei Damenräder und ein Herrenrad

gut erhalten, sind aus freier Hand zu verkaufen.

Anzufragen in der Admin. d. Ztg. (3606) 3-1

Gelegenheitskauf!**Gutgehendes Eckgasthaus**

mit Konzession, Vorgarten, gutes Nebengeschäft, welches rein a. fl. 600 trägt (Zinsannahme a. fl. 1400), neben Finanz-Zentrale, ist wegen Übernahme des Elternhauses sofort zu vergeben. Anzufragen Tabakhütte, Jakominigasse 45 in Graz. (3605)

Lehrling

aus besserem Hause, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, wird in der Drogerie **A. Kane, Laibach**, Schellenburggasse Nr. 3, aufgenommen. (3458) 6

Waise aus besserer Familie

wünscht als

Hausnäherin

bei **Kost und Wohnung** unterzukommen. Geht auch aufs Land und möchte in freier Zeit auch im Hauswesen dienlich sein. Gefällige Anträge unter „**Waise 10**“ postlag. Laibach. (3586) 3-2

Kontoristin

selbständige Kraft, in allen Kontorarbeiten bewandert, der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht ihren Posten zu ändern. Gef. Anträge unter „**Kontoristin**“ a. d. Administr. d. Ztg. (3582) 2-2

Primissima**CALCIUM-CARBID**

bei Abnahme von mindestens 100 Kilogramm (2948) 20-18

zu K 26 per 100 Kilogramm

Nettgewicht (nicht Brutto für Netto) in 50 Kilogramm oder 100 Kilogramm Verpackungen, Emballage unentgeltlich, ab sämtlichen Stationen der Österreichisch-ungarischen Monarchie, gegen Voreinsendung des Fakturenbetrages oder Nachnahme. Spezieller Rabatt für ganze Waggonladungen von 10.000 Kilogramm aufwärts.

Società anonima per la utilizzazione delle forze idraniche della Dalmazia, Triest.

Effektenbörse.

Große Erfolge mit mäßigen Einsätzen sind jetzt durch Wissensnahme der Konjunktur, welche sowohl an der Wiener Börse als auch am Berliner Montanmarkt herrscht, zu erzielen. Anfragen ernster Interessenten werden auf Grund seriöser Informationen prompt beantwortet. Anträge für die Wiener oder die Berliner Börse können ausgeführt. Gelaufte Effekten können bei mir bis zum Bezug oder bis zur Gewinnrealisierung gegen mäßige Binnen (gegenwärtig 4 1/2%) in Kost verbleiben.

Bank- u. Wechslergeschäft **Ignatz Urbach, Wien, IX., Währingerstrasse 37.** (Firmabestand seit 1889.) Telephon Nr. 16.018. Postsparkassenkonto Nr. 852.633.**Razglas.**

Meseca avgusta 1905 vložilo je v mestno hranilnico ljubljansko 859 strank kron 442.741.12 820 strank pa dvignilo kron 342.943.82

Ravnateljstvo mestne hranilnice ljubljanske.

Ljubljanska kreditna banka. Laibacher Kreditbank.

Im Monat August 1. J. wurden bei der Laibacher Kreditbank auf Einlagsbüchel und in laufender Rechnung **K 1,483.251.79** eingelagert und **K 1,292.139.15** behoben. (3608)

Stand der Einlagen Ende August 1905 **K 6,454.030.91****Haus Nr. 107****in Neumarktl**

samt dazugehöriger Parzelle, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer **J. Krenner, Krainburg.** (3575) 2-2

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt Kapital. Kreditbureau **S. Kralj in Prag, 696-1.** (3535) 3-3

Mit 15. September, eventuell 1. November ist (3610) 3-1

eine schöne**Wohnung**

Bleiweisstrasse Nr. 7, I. St., gegenüber dem Regierungsgebäude, mit zwei grossen Zimmern mit Gassenbalkon, zwei Kabinettne nebstd. allem Zugehör u. dem Rechte der Gartenbenutzung zu vergeben. Näheres dortselbst im II. Stock, VI.

Prednje v denarju

proti jamstu in brez jamsta od 500 Knavzgor. — Odplačevanje v 80 mesečnih obrokih ali pa v četrletnih obrokih, za obrtnike, trgovce, definitivno nameščene osebe, častnike, hišne in zemljiščne posestnike, kakor tudi za osebe vsakega stanu, po 5 in 6 odstotkov obresti. Hitra izvršitev po Goldschmidtovem eskomptnem bureann, Budimpešta, Kiralyi-utca st. 104, v lastni hiši. Prosi se pismene znakne za odgovor.

(3574) 4-1